

360

358

364

354

369

349

409

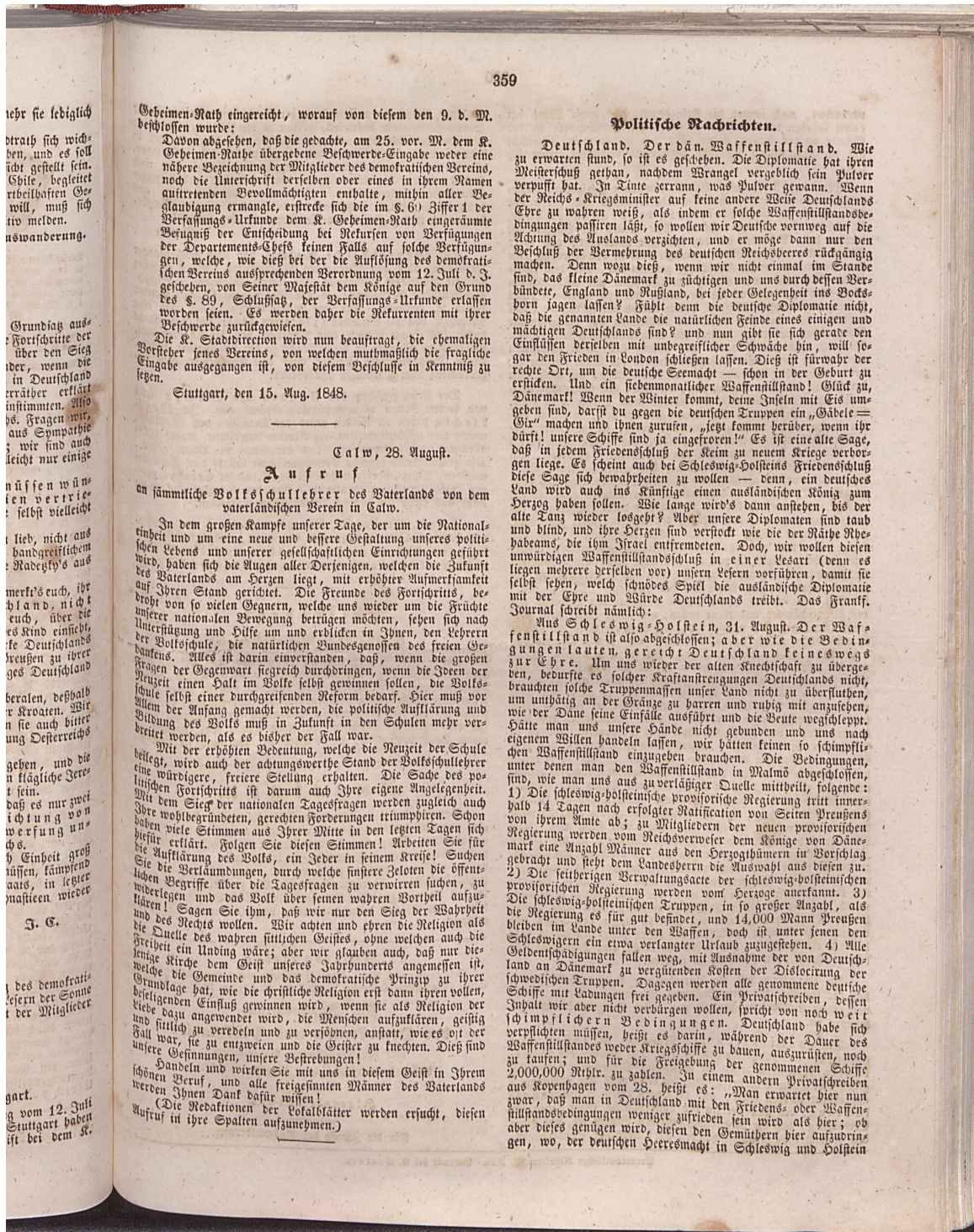
309

459

259

Ende

Anfang



Politische Nachrichten.

Deutschland. Der dän. Waffenstillstand. Wie zu erwarten stand, so ist es geschehen. Die Diplomatie hat ihren Meisterstück geübt, nachdem Brangel vergeblich sein Pulver verpufft hat. In Tinte zertrann, was Pulver gemann. Wenn der Reichs-Kriegsminister auf seine andere Weise Deutschlands Ehre zu wahren weiß, als indem er solche Waffenstillstandsbedingungen passiren läßt, so wollen wir Deutsche vernünftig auf die Achtung des Auslands verzichten, und er möge dann nur den Beschluß der Vermehrung des deutschen Reichsbereres rückgängig machen. Denn wozu dieß, wenn wir nicht einmal im Stande sind, das kleine Dänemark zu züchtigen und uns durch dessen Verbündete, England und Rußland, bei jeder Gelegenheit ins Wortsborn sagen lassen? Führt dem die deutsche Diplomatie nicht, daß die genannten Lande die natürlichen Feinde eines einigen und mächtigen Deutschlands sind? und nun gibt sie sich gerade den Einflüssen derselben mit unbegreiflicher Schwäche hin, will so gar den Frieden in London schließen lassen. Dieß ist fürwahr der rechte Ort, um die deutsche Semacht schon in der Geburt zu ersticken. Und ein siebenmonatlicher Waffenstillstand! Glück zu, Dänemark! Wenn der Winter kommt, demne Inseln mit Eis umgeben sind, darist du gegen die deutschen Truppen ein „Gibele-Gir“ machen und ihnen zurufen, „setzt kommt herüber, wenn ihr dürft! unsere Schiffe sind ja eingetroffen!“ Es ist eine alte Sage, daß in jedem Friedensschluß der Keim zu neuem Kriege verortegen liege. Es scheint auch bei Schleswig-Holsteins Friedensschluß diese Sage sich bewahrheiten zu wollen — denn, ein deutsches Land wird auch ins Künftige einen ausländischen König zum Herzog haben sollen. Wie lange wird's dann anstehen, bis der alte Tanz wieder losgeht? Aber unsere Diplomaten sind taub und blind, und ihre Herzen sind verstopft wie die der Räthe Rhehabeams, die ihm Israel entfremdeten. Doch, wir wollen diesen unwürdigen Waffenstillstandsbeschluß in einer Lesart (denn es liegen mehrere derselben vor) unsern Lesern vorführen, damit sie selbst sehen, welch schändes Spiel die ausländische Diplomatie mit der Ehre und Würde Deutschlands treibt. Das Frankf. Journal schreibt nämlich:

Aus Schleswig-Holstein, 31. August. Der Waffenstillstand ist also abgeschlossen; aber wie die Bedingungen lauten, gereicht Deutschland keineswegs zur Ehre. Um uns wieder der alten Knechtschaft zu übergeben, bedurfte es solcher Kraftanstrengungen Deutschlands nicht, brauchten solche Truppenmassen unser Land nicht zu überfluten, um unthätig an der Gränze zu harren und ruhig mit anzusehen, wie der Däne seine Einfälle ausführt und die Beute wegschleppt. Hätte man uns unsere Hände nicht gebunden und uns nach eigenem Willen handeln lassen, wir hätten keinen so schimpflichen Waffenstillstand einzugehen brauchen. Die Bedingungen, unter denen man den Waffenstillstand in Malms abgeschlossen, sind, wie man uns aus zuverlässiger Quelle mittheilt, folgende: 1) Die schleswig-holsteinische provisorische Regierung tritt innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Ratification von Seiten Preußens von ihrem Amte ab; zu Mitgliedern der neuen provisorischen Regierung werden vom Reichsverweser dem Könige von Dänemark eine Anzahl Männer aus den Herzogthümern in Vorschlag gebracht und steht dem Landesherren die Auswahl aus diesen zu. 2) Die seitherigen Verwaltungsacte der schleswig-holsteinischen provisorischen Regierung werden vom Herzoge anerkannt. 3) Die schleswig-holsteinischen Truppen, in so großer Anzahl, als die Regierung es für gut befindet, und 14,000 Mann Preußen bleiben im Lande unter den Waffen, doch ist unter jenen den Schleswigern ein etwa verlangter Urlaub zuzugestehen. 4) Alle Geldentschädigungen fallen weg, mit Ausnahme der von Deutschland an Dänemark zu vergütenden Kosten der Dislocirung der schwedischen Truppen. Dagegen werden alle genommene deutsche Schiffe mit Ladungen frei gegeben. Ein Privat schreiben, dessen Inhalt wir aber nicht verbürgen wollen, spricht von noch weit schimpflicheren Bedingungen. Deutschland habe sich verpflichten müssen, heißt es darin, während der Dauer des Waffenstillstandes weder Kriegsschiffe zu bauen, auszurüsten, noch zu kaufen; und für die Freigebung der genommene Schiffe 2,000,000 Rthlr. zu zahlen. In einem andern Privat schreiben aus Kopenhagen vom 28. heißt es: „Man erwartet hier nun zwar, daß man in Deutschland mit den Friedens- oder Waffenstillstandsbedingungen weniger zufrieden sein wird als hier; ob aber dieses genügen wird, diesen den Gemüthern hier aufzudrängen, wo, der deutschen Heeresmacht in Schleswig und Holstein

Gefahren-Rath eingereicht, worauf von diesem den 9. d. M. beschloßen wurde:
Davon abgesehen, daß die gedachte, am 25. vor. M. dem K. Geheimen-Rathe übergebene Beschwerde-Eingabe weder eine nähere Bezeichnung der Mitglieder des demokratischen Vereins, noch die Unterzeichner derselben oder eines in ihrem Namen auftretenden Bevollmächtigten enthalte, müßten aller Verlautbarung ermangele, erstrecke sich die im §. 61) Ziffer 1 der Verfassungs-Urkunde dem K. Geheimen-Rath eingeräumte Befugniß der Entscheidung bei Refurien von Verfügungen der Departements-Chefs keinen Falls auf solche Verfügungen, welche, wie dieß bei der die Aufhebung des demokratischen Vereins ausstprechenden Verordnung vom 12. Juli d. J. geschehen, von Seiner Majestät dem Könige auf den Grund des §. 89, Schlußsatz, der Verfassungs-Urkunde erlassen worden seien. Es werden daher die Refurienten mit ihrer Beschwerde zurückgewiesen.
Die K. Stabsdirection wird nun beauftragt, die ehemaligen Vorsteher jenes Vereins, von welchen mutmaßlich die fragliche Eingabe ausgegangen ist, von diesem Beschluß in Kenntniß zu setzen.
Stuttgart, den 15. Aug. 1848.

Calw, 28. August.

Aufruf

an sämtliche Volksschullehrer des Vaterlands von dem württembergischen Verein in Calw.

In dem großen Kampfe unserer Tage, der um die National-einheit und um eine neue und bessere Gestaltung unseres politischen Lebens und unserer gesellschaftlichen Einrichtungen geführt wird, haben sich die Augen aller Derjenigen, welchen die Zukunft des Vaterlands am Herzen liegt, mit erhöhter Aufmerksamkeit auf Ihren Stand gerichtet. Die Freunde des Fortschritts, bebrocht von so vielen Gegnern, welche uns wieder um die Früchte unserer nationalen Bewegung betrügen möchten, sehen sich nach Unterstützung und Hilfe um und erblicken in Ihnen, den Lehrern der Volksschule, die natürlichen Bundesgenossen des freien Gewissens. Alles ist darin einverstanden, daß, wenn die großen Fragen der Gegenwart siegreich durchbringen, wenn die Joren der Neuzeit einen Halt im Volke selbst gewinnen sollen, die Volksschule selbst einer durchgreifenden Reform bedarf. Hier muß vor allem der Anfang gemacht werden, die politische Aufklärung und Bildung des Volks muß in Zukunft in den Schulen mehr verbreitet werden, als es bisher der Fall war.

Mit der erhöhten Bedeutung, welche die Neuzeit der Schule beilegt, wird auch der achtungswürdige Stand der Volksschullehrer eine würdigere, freiere Stellung erhalten. Die Sache des politischen Fortschritts ist darum auch Ihre eigene Angelegenheit. Mit dem Siege der nationalen Tagesfragen werden zugleich auch Ihre wohlbeachteten, gerechten Forderungen werden zugleich auch Ihre vielen Stimmen aus Ihrer Mitte in den letzten Tagen sich hierfür erklärt. Folgen Sie Ihrer Stimme! Arbeiten Sie für die Aufklärung des Volks, ein Jeder in seinem Kreise! Suchen Sie die Verläumdungen, durch welche finstere Jotolen die offensichtlichen Begriffe über die Tagesfragen zu verwirren suchen, zu widerlegen und das Volk über seinen wahren Vortheil aufzuklären! Sagen Sie ihm, daß wir nur den Sieg der Wahrheit und des Rechts wollen. Wir achten und ehren die Religion als die Quelle des wahren sittlichen Geistes, ohne welchen auch die Freiheit ein Unding wäre; aber wir glauben auch, daß nur diejenige Kirche dem Geiste unseres Jahrhunderts angemessen ist, welche die Gemeinde und das demokratische Prinzip zu ihrer Grundlage hat, wie die christliche Religion erst dann ihren vollen, beständigen Einfluß gewinnen wird, wenn sie als Religion der Liebe dazu angewendet wird, die Menschen aufzuklären, geistig und sittlich zu veredeln und zu versöhnen, anstatt, wie es oft der Fall war, sie zu entzweien und die Geister zu fesseln. Dieß sind unsere Gesinnungen, unsere Bestrebungen!

Handelt und wirken Sie mit uns in diesem Geiste in Ihrem schönen Beruf, und alle freigeistigen Männer des Vaterlands werden Ihnen Dank dafür wissen!
(Die Redaktionen der Volksblätter werden ersucht, diesen Aufruf in ihre Spalten aufzunehmen.)

tehr sie lebhaft
drach sich wich-
ben, und es soll
nicht gestellt sein.
Ghile, begleitet
rtbeilbaren Ge-
will, muß sich
iv melden.
uswanderung.

Grundriß aus-
Fort Schritte der
über den Sieg
der, wenn die
in Deutschland
errätten erklärt
instimmen. Mo-
hs. Fragen wir,
aus Sympathie
; wir sind auch
leicht nur einige

nüssen wir in
ien vertrie-
: selbst vielleicht

lieb, nicht aus
bandgreiflichem
: Madegly's aus-

merk's euch, ihr
hland, nicht
euch, über die
es kind einleit-
fe Deutschland
heuten zu ihrer
ges Deutschland

beralen, deshalb
kroaten. Wir
n sie auch bitter
ung Despoten
gehen, und die
n klägliche Zer-
t sein.
daß es nur zwei
i ch t u n g v o n
w e r f u n g u n
s.
h Einbeit groß
üssen, kämpfend
dars, in legier
nastiken wieder

J. G.

des demokrati-
lefern der Sonne
t der Mitglieder

gart.
g vom 12. Juli
Stuttgart haben
ist bei dem K.